

MEDIENMITTEILUNG

PAGE #2: MIRROR MIRROR ON THE WALL

ALEXANDER HAHN, ANDREA FORTMANN, ANNA STÜDELI, LAURIE DE JESÚS LAGARES, MICHAEL RAY-VON, MICHEL WINTERBERG, NOEMI PFISTER

27. April bis 16. Juni 2024

Eröffnung: Freitag, 26. April, 18 Uhr

Eine Initiative der Gebert Stiftung für Kultur*
Kuratiert von Marlene Bürgi

Unter dem Titel «We the Parasites: A Playbook to Complicity» (dt. «Wir die Parasiten: Ein Handbuch für Verbundenheit») beschäftigt sich das KURATOR*IN-Projekt von Marlene Bürgi mit verschiedenen künstlerischen Strategien des Widerstands und Perspektivenwechsels. Die vier Ausstellungen in Rapperswil-Jona – «Page 1» bis «Page 4» – dienen als Leitfaden, um uns als zukunftsfähige Gesellschaft andersdenkenden Systemen erneut anzunähern und von ihnen zu lernen. Ein Leitfaden, um bestehende Dynamiken offenzulegen und Machtverhältnisse spielerisch umzukehren. Adaption, Aneignung und Anteilnahme werden zu Möglichkeiten, sich die eigene Ohnmacht und Handlungsunfähigkeit zunutze zu machen, anstatt sich den vorgegebenen Strukturen gänzlich zu entziehen.

«Page #2: Mirror Mirror on the Wall»

Spieglein, Spieglein an der Wand, wer kopiert am besten im ganzen Land?

Seit jeher zitiert die Kunst verschiedene Formen und Ideen unserer Gegenwart und Vergangenheit. Mitunter als Plagiat oder Diebstahl verurteilt, hat sich das Verhältnis zum Kopieren und Nachahmen insbesondere seit der Moderne jedoch gewandelt: Künstler:innen arbeiten bewusst mit Kopien und Reproduktionen, um Originalität, Autor:innenschaft und Wert kritisch infrage zu stellen. In Anlehnung an das Leitmotiv der Parasiten, die sich genauso von bestehenden Inhalten ernähren, beleuchtet die zweite «Seite» der Ausstellungsreihe in der *ALTEFABRIK verschiedene Facetten des Kopierens. Durch die Linse parasitärer Strategien des Nachahmens stellt sich die Gruppenausstellung mit Arbeiten von Alexander Hahn, Andrea Fortmann, Anna Stüdeli, Laurie De Jesús Lagares, Michael Ray-Von, Michel Winterberg und Noemi Pfister den Wechselwirkungen zwischen Original und Imitation, zwischen individuellem Ausdruck und kollektiver Identität.

Die Malerei konzentriert sich gemeinhin auf ein unmittelbares Abbild unserer Welt, während sich neue Technologien der Simulation und fiktiven Erweiterung der Realität widmen. Beide Vorgehensweisen reflektieren damit letztlich ihre Eigenheiten, ihr Entstehen und immer wieder sich selbst. Sie erinnern uns daran, wie Bilder produziert werden, welche Rolle ihre eigene Medialität spielt und wie sie unsere Wahrnehmung beeinflussen. Sie schaffen alternative, genauso kritische wie humorvolle Realitäten, die jenseits unserer gelebten Wirklichkeit liegen.

In der Ausstellung treffen wir auf analoge wie digitale Bildträger, die sich als Spiegel unserer gelebten Erfahrungen, verinnerlichten Wünsche und Zukunftsvisionen zeigen. «Mirror Mirror on the Wall» (dt. «Spieglein, Spieglein an der Wand») spielt auf das bekannte Märchenmotiv des Zauberspiegels an. Hingegen ist der Spiegel hier nicht nur ein Moment der buchstäblichen Reflexion eines Gegenübers, sondern genauso ein Instrument des Perspektivenwechsels – eine Möglichkeit, uns selbst und unsere Umgebung kritisch zu hinterfragen.



Anna Stüdeli, *Stage Fight*, 2023 (Detail). Foto: © Anna Stüdeli

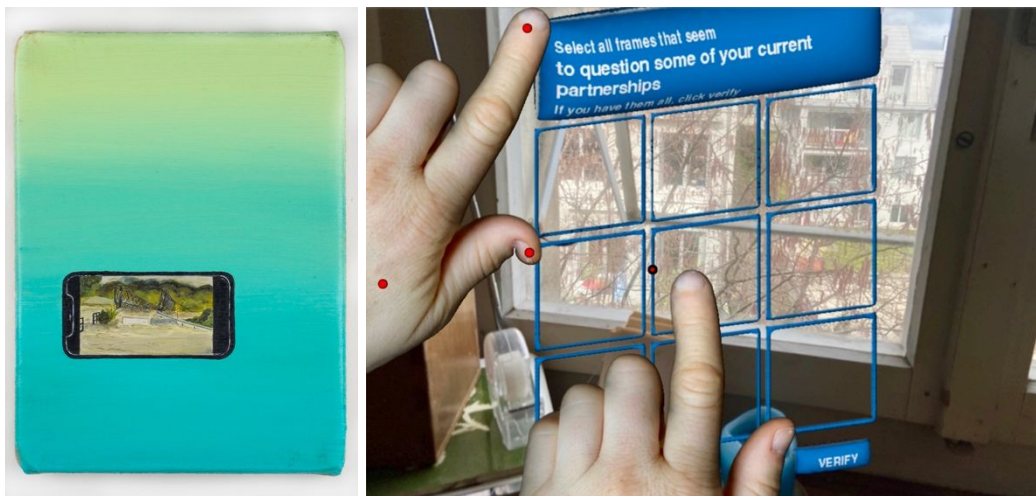
Alexander Hahn, *Titian's The Submersion of the Pharaoh's Army in the Upper New York Bay as seen in the Fogg Museum*, 2015/22 (Detail). Foto: © Alexander Hahn

Alexander Hahn arbeitet seit den späten 1970er Jahren in Europa und den USA insbesondere im Bereich elektronischer und digitaler Medienkunst, mit Video und Film, Computergrafik, Animation und Installation. Seine Werke greifen oft Alltagsszenen auf, die er mittels zufälliger Videoaufnahmen einfängt und am Computer weiter bearbeitet. Dabei koppelt er eigene Erfahrungen an universelle Motive aus Wissenschaft und (Kunst-)Geschichte. Alexander Hahn hat zunächst Kunstpädagogik an der Zürcher Hochschule der Künste studiert und nahm am Independent Study Program des Whitney Museum in New York teil. Geboren in Rapperswil, lebt und arbeitet er derzeit in New York.

Die Werke von **Andrea Fortmann** erkunden das Spannungsfeld zwischen analoger und virtueller Realität. Oft loten sie die Beziehung zwischen dem menschlichen Körper und digitalen Technologien aus, indem die Künstlerin neue Medien mit vorgefundenen industriellen Materialien kombiniert. Fortmann interessiert sich für Leer- und Fehlstellen sowie Doppelungen und Rahmungen. Dabei ist die Mehrdeutigkeit, mit der wir verschiedenen (Bedienungs-)Oberflächen körperlich begegnen, immer Teil der Überlegungen

und Arbeiten. Andrea Fortmann hat Bildende Kunst an der Hochschule Luzern – Design & Kunst studiert und arbeitet derzeit in Luzern, Bern und Basel.

Die urbane Landschaft dient **Anna Stüdeli** als Ausgangspunkt für ihre fotografischen Arbeiten und Collagen. Die Künstlerin hält die Stadt als buchstäbliche Werbetafel unseres kapitalistischen Wirtschaftssystem mit all ihren Bildausschnitten und -botschaften fest. Sie dekonstruiert dieses System, um deren Durchlässigkeiten und Gegensätze aufzufächern. Aufgewachsen in Bern und Solothurn setzte Anna Stüdeli ihre künstlerische Ausbildung nach einem Bachelorstudium an der Zürcher Hochschule der Künste mit einem Master of Fine Arts an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg fort, wo sie heute lebt und arbeitet.



Laurie De Jesús Lagares, *Almost there, in a place that is as distant as it is close #3*, 2023. Foto: Sergio Rojas Chaves

Andrea Fortmann, 2024 (Bildschirmaufnahme mit Filter). Foto: © Andrea Fortmann

Laurie De Jesús Lagares' Malerei setzt sich mit verschiedenen sozialen und politischen Themenkomplexen auseinander: Sie verhandelt Momente der Isolation und Teilhabe am Leben anderer mittels unterschiedlicher Motive. Dabei stellt sie Nähe und Distanz, Fremdsein und Vertrautheit in unterschiedlichen Motiven einander gegenüber. Nach ihrem Studium an der Ponce School of Fine Arts hat sie ihre Ausbildung in Bildender Kunst und Kunstgeschichte an der Universität von Puerto Rico fortgesetzt. Nach einem Masterstudium in der Schweiz am Institut Kunst Gender Natur in Basel ist die Künstlerin nach Ponce, Puerto Rico, zurückgekehrt.

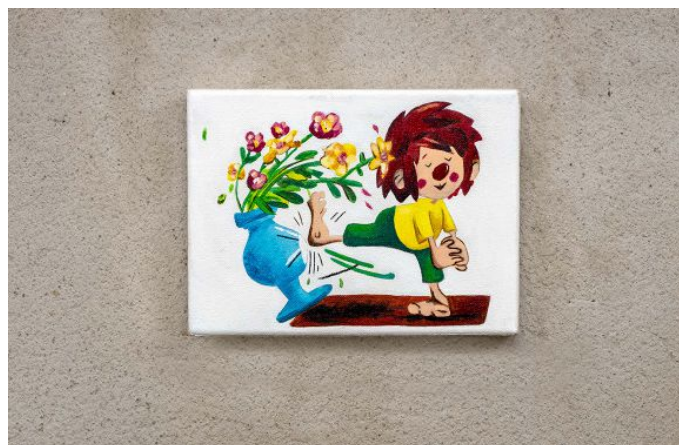
Das künstlerische Schaffen von **Michael Ray-Von** ist geprägt von einer eklektischen Mischung verschiedener Medien und Techniken. Oftmals setzt er sich mit den Prozessen und Möglichkeiten räumlicher, visueller sowie auditiver Informationsgewinnung auseinander. Dadurch hinterfragen und fordern die Werke sowohl unsere Sehgewohnheiten als auch unsere Aufmerksamkeitsspanne mittels analogen wie digitalen Interfaces heraus. Michael Ray-Von wuchs in Los Angeles, USA auf. Nach einem Bachelorstudium am California Institute of the Arts absolvierte er seinen Master am Institut Kunst Gender Natur in Basel. Er lebt und arbeitet in Basel.



Michael Ray-Von, *Parallax Smile (armagnac)*, 2023. Foto: © Michael Ray-Von
 Michel Winterberg, *Mutated Tamagochi*, 2013. Foto: Michel Winterberg

Michel Winterberg beschäftigt sich seit den frühen 1990er Jahren mit elektronischer Musik und Sounddesign. Seine Arbeiten umfassen neben elektronischen Musikperformances insbesondere interaktive Video- und Klanginstallationen sowie computer-animierte Elemente. Dabei interessiert er sich vor allem für das Wechselspiel zwischen Materialität, Medialität und Mensch. Im Anschluss an seine Lehre als Elektromechaniker hat Michel Winterberg ein Bachelorstudium mit Vertiefung in Prozessgestaltung an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel absolviert. Er lebt und arbeitet nach wie vor in Basel.

Noemi Pfister verbindet in ihrer Malerei verschiedene Elemente und Referenzen aus Vergangenheit und Gegenwart. Dabei kommen Figuren und Kreaturen aus der Kunst, aus ihrem eigenen Bildarchiv und unserem kollektiven Gedächtnis zusammen. So entstehen kleine Gemeinschaften, die es so nie gegeben hat. Noemi Pfister absolvierte ihren Bachelor in Bildender Kunst mit Schwerpunkt Malerei an der HEAD in Genf. Ein Jahr nach Beginn des Work.Master entschied sie sich, nach Basel zu ziehen, wo sie am Institut Kunst Gender Natur in Basel ihren Master in Fine Arts absolvierte. Heute lebt und arbeitet sie nach wie vor in Basel.



Noemi Pfister, *Pumuckl*, 2022. Foto: © Noemi Pfister

VERANSTALTUNGEN

Eröffnung «Page #2: Mirror Mirror on the Wall»

Freitag, 26. April, 18 Uhr

In Anwesenheit der Künstler:innen

Bild ohne Mädchen

Lesung mit Sarah Elena Müller

Donnerstag, 2. Mai, 20 Uhr

Ausstellung von 18-20 Uhr geöffnet

Cruise Ship Misery

Konzert des Mundart Pop-Duo

Freitag, 3. Mai, 20 Uhr

Ausstellung von 18-20 Uhr geöffnet

Kuratorinnen-Rundgang

Rundgang durch die Ausstellung mit Marlene Bürgi

Mittwoch, 8. Mai, 18 Uhr

Art(ist) Walk & Talk

Im Gespräch mit Andrea Fortmann

Mittwoch, 22. Mai, 18 Uhr

VERMITTLUNG

Kinder Kunst Labor

Mit der Kunstvermittlerin Rilana Schmid

Mittwoch, 29. Mai, 14 –16 Uhr

Checksches

Interaktive Führung mit Kunstvermittlerin Rilana Schmid

Mittwoch, 5. Juni 2024, 15 / 18 Uhr

ÖFFNUNGSZEITEN

Mittwoch, 12-18 Uhr

Samstag und Sonntag, 11-17 Uhr

Eintritt zur Ausstellung frei

Bei Fragen zur Ausstellung und Anfragen für hochauflösendes Bildmaterial wenden Sie sich bitte an Marlene Bürgi (buergi@kuratorin.ch).

Unterstützt durch Stadt Rapperswil-Jona, Kulturförderung Kanton St. Gallen | Swisslos, Ortsgemeinde Rapperswil-Jona, Asuera Stiftung, Ernst und Olga Gubler-Hablützel Stiftung, Pro Helvetia, Schweizer Kulturstiftung und Stiftung Temperatio.